

Sonntagsbrief
21. März 2021
Jürgen Cleve



Conrad Ferdinand Meyer (1825–1898), der Schweizer Schriftsteller, beschreibt in einem seiner Gedichte eine Beobachtung, die er während seiner Italienreise gemacht hat. Es trägt den Titel: »Der römische Brunnen«.

*Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund,
Die, sich verschleiern, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritten wallend ihre Flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.*

Viele Jahrhunderte zuvor hat Bernhard von Clairvaux (1090 –1153) einem seiner Schüler, Papst Eugen III, folgende Gedanken geschrieben:

*Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale
und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt,
während jene (die Schale) wartet, bis sie gefüllt ist.
Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter.*

*Die Schale ahmt die Quelle nach.
Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See.
Du tue das Gleiche! Zuerst anfüllen und dann ausgießen.*

Am Ende meines kurzen Urlaubs merke ich, dass ich an diesem Sonntag noch ein wenig Zeit brauche, die Schale zu füllen. Auch alle die erschreckenden und verstörenden Nachrichten der letzten Woche wollen verdaut werden. Deshalb nur dieser kurze Gedanke, aber um so herzlichere Grüße und Wünsche für die neue Woche!

Ihr / Euer / Dein

Jürgen Cleve